

Fortsetzung von Seite B1

**F**reudetrunken schaut Frankfurt den Feierlichkeiten zum Jubiläum der Wiedervereinigung entgegen, Deutschland befindet sich im Taumel der wiedergefundenen Einheit. Ganz Deutschland? An dieser Stelle müsste nun eigentlich ein Vergrößerungsglas auf eine kleine und ein bisschen heruntergekommene Straßenkreuzung schräg hinterm Hauptbahnhof zoomen und das Gallustheater in den Fokus rücken. Denn hier zeigt Ulrich Meckler seine neue Produktion „Untergänge. Cassandra“. Er hat vieles aufgeboten, um der wiedervereinigten Glückseligkeit ein paar Tropfen essigsauren Unbehagens zuzufügen.

Als da wären: Erstens Cassandra, nicht die von Christa Wolf, sondern die griechische Ur-Unke. Zweitens die griechischen Chöre, die schon allein durch ihre Stimmstärke Meinungen unwidersprochen postulieren dürfen. Drittens die Dekonstruktion der Guckkastenbühne hin zum Ost-West-Gegensatz mit einigen Menschen, die auf seltsame Weise zwischen die Mühlsteine der Geschichte geraten sind.

Aber der Reihe nach: In seinem bisher komplexesten Stück hat Ulrich Meckler (70) nach seinen Arbeiten zum Ausschwitzprozess und „Welt Krieg Schwejk“ sich den untergegangenen Utopien aus den Jahren der Teilung gewidmet. Dieses Mal geht er über seine bisherigen Textmontagen hinaus, er hat das Stück geschrieben, die Bühne entwickelt und er wird

auch inszenieren. Verwoben sind in seinem Stück drei Handlungsstränge, die ihre Anfänge in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands nehmen. Aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs stieg ein Volk auf, das sich gute Butter auf die verwundeten Seelen schmierte und am Herzinfarkt starb – einerseits – oder sich auf den Weg in eine bessere Gesellschaft begab und über Stalins Schnauzer ins Straucheln geriet – andererseits. Aber es gab auch die, die nach einem dritten Weg suchten, die hofften, mit einer Butterstulle in der Hand eine bessere Welt finden zu können, es gab die alten Heroen wie Heinz Brandt, Wolfgang Leonhard, Georg Fischer, Gerhard Zwerenz, Heinz Lippmann und Carola Stern. Sie wurden zum Schweigen gebracht durch das Strahlen, mit dem der Kapitalismus nach der Wiedervereinigung seinen Platz im Rampenlicht einnahm. Ihnen, den Idealisten, gibt Meckler gleich zwei widerstrebende männliche Stimmen (Ilja Kamphues und Nenad Smigoc). Ihr Ringen kommentiert der Chor, bestehend aus drei

## DAS STÜCK

„**Untergänge. Cassandra**“ – ein Stück zu „25 Jahre deutsche Wiedervereinigung“ von Ulrich Meckler, Gallus Theater, Frankfurt, Kleyerstraße 15.

**Aufführungen:** 24.-27.9., 18.-21.11., jeweils 20 Uhr.

**Karten** zwischen 18 und 8 Euro unter [www.gallustheater.de](http://www.gallustheater.de) und Tel. 069/75 80 60 20. uk

männlichen und drei weiblichen Stimmen, die aus der Position des Volkes die Ereignisse der Nachkriegsgeschichte rekapitulieren, an den Kampf gegen die Wiederbewaffnung und gegen den Atomtod ebenso erinnern wie an den tödlichen Terror der RAF.

## Die Zuschauer sitzen in einer Trümmerlandschaft

Die Chorführerin (Iris Reinhardt Hassenzahl) sorgt zusammen mit Cassandra (Nicole Horny) fürs weibliche Element, da sprüht neben dem Intellekt auch die Emotion. Cassandra hat, wie gehabt, alles schon vorher gewusst, sie kennt den Preis, den die Sieger fürs Siegen bezahlen. Wobei dem Betrachter bei Mecklers Cassandra möglicherweise der Verdacht kommen könnte, dass nicht die Sieger, sondern das Volk diesen Preis zu zahlen hat. Die Zuschauer sitzen bei Meckler in einer Trümmerlandschaft – oder an deren Rändern – werden anfangs von Ton, Steine, Scherben und Silly unterhalten, aber schon bald bestimmt der Betonmischer als eines von vielen Instrumenten den Klang der Zeit (Komposition und Musik: Anka Hirsch und Beate Jatzkowski).

Mecklers Cassandra gehört zum Rahmenprogramm der Feierlichkeiten zur Wiedervereinigung in Frankfurt und behauptet darin einen windschiefen Platz: Es ist eben anscheinend doch nicht alles Kuschkonsens, was zur Wiedervereinigung zu sagen wäre.